

Gemeindebrief

der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde
Budapest



Bild: Barbara Löttsch

„Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott.“

(Monatsspruch Juli, Psalm 42,3)

Mai — August 2022

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie/ihr haltet/halten die Sommerausgabe unseres Gemeindebriefes in den Händen. Eigentlich ist es wie immer: Der Frühling ist da, wenn auch gefühlt viel kürzer als früher. Der Sommer wird irgendwann mit voller Hitze Einzug halten, was vor allem Städter stöhnen und die Sehnsucht nach kühlendem Nass aufkommen lässt. Viele werden Budapest den Rücken kehren – entweder auf Zeit, um den Urlaub zu genießen, oder für immer, um woanders den Lebensweg fortzusetzen. Ja, es ist eigentlich wie immer.

Und doch ist alles anders.

Das dritte Jahrzehnt des dritten Jahrtausends nach Christi Geburt lässt uns nicht zur Ruhe kommen: Zuerst tauchte da ein gefährliches Virus auf und löste eine heimtückische Krankheit aus: Corona. Gerade erst hatten wir gehofft, diesbezüglich sei das Schlimmste geschafft, leben wir jetzt seit Ende Februar im Schatten eines schrecklichen Krieges in einem direkten Nachbarland Ungarns. Schon im vergangenen Gemeindebrief mussten wir – wenn auch nur kurz – auf die mörderische Gewalt in der Ukraine eingehen. Über zwei Monate später ist deren Ende nicht abzusehen. Und nach dem großen Schrecken der ersten Tage legt sich bereits wieder ein neblig-grauer „Gewöhnungsdunst“ über unseren Alltag, der das, was rund 1.000 Kilometer weiter östlich geschieht, nur noch verschwommen und gedämpft ins Herz eindringen und unseren Verstand berühren lässt. Aber so sind wir Menschen. Es ist

wohl ein – verständlicher? – Abwehrmechanismus, der uns schützen soll. Wir können ihn nachvollziehen, eventuell Verständnis für ihn aufbringen – aber bitte: Machen wir uns das klar und versuchen wir, der allmählichen Abstumpfung zu widerstehen! Auch und gerade in der bevorstehenden Urlaubszeit, die doch eine fröhliche und sorgenfreie sein soll(te).

Im beschriebenen Sinne sind zwei Artikel dem kriegesischen Geschehen in der Ukraine gewidmet. Beide stehen in der Rubrik **Auch das noch!** Einer von ihnen stellt die Frage, ob eine christliche Friedensethik von den aktuellen Geschehnissen überholt worden sei. Der andere ist ein persönlicher Text und schaut auf das, was allgemein als „Zeitenwende“ bezeichnet wird. Schwere Kost, aber wohl auch notwendige Kost. Immerhin haben wir das Andere nicht vergessen:

So spielen die **Rückblicke** in dieser Sommerausgabe des Gemeindebriefes eine große Rolle, wobei ein Bericht (über eine Onlinetagung der EKD zum Themenschwerpunkt Ökumene) auch zur Rubrik **Nach draußen geschaut** gehört und ein weiterer (zu einem Einkehrtag des Kirchgemeinderates) sozusagen innere Nabelschau betreibt. Doch soll es hier nicht nur ganz ernst und staubtrocken zugehen. Neben unserem obligatorischen **Kirchenkichern** können wir über eine lustige – und wahre! – österliche Begebenheit berichten, die eine ganz überraschende Perspektive des Geschehens am Ostersonntagmorgen bietet.

Fortsetzung: Seite 3

Editorial

Angedacht, Ausblicke sowie der **Gottesdienst- und Veranstaltungskalender** vervollständigen diese Sommer-Nummer des Jahres 2022.

Im Namen der Redaktion und aller, die sich an der Erstellung des vorliegenden Gemeindebriefes beteiligt haben, grüßt Sie herzlich...

Ihr Frank Fischer

Angedacht

Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott.

Wir haben wirklich nicht viel Platz für Fensterkästen und es ist ein bisschen kompliziert, die irgendwie einzupassen. Aber es gibt sie! Besonders mag ich den kleinen schmalen Kasten, Marke Eigenbau. Auch darin blüht es. Das Schwieri-

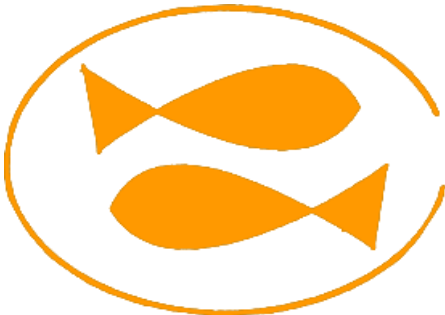
ge ist nur: Je kleiner der Wurzelplatz, desto öfter müssen wir gießen. Da haben schon drei Tage ohne Wasser verheerende Folgen. Sie schreien nach Wasser, die Pflanzen. Gärtner*innen wissen, wie das aussieht. *Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott.*

Wie viel Wurzelplatz hat eigentlich mein Glaube? Wie oft gieße ich den? Kann ich das Schreien der Seele nach Gott hören?

Mit dem Sommer rückt auch die Ferienzeit näher. Der Wunsch nach Abtauchen von und Beiseitelegen der schrecklichen Kriegsbilder ist vermutlich sehr groß. Ich wünsche euch und Ihnen gerade darum, dass bei der Urlaubsplanung die Glaubenserfrischung genauso in den Blick kommt wie körperliche Erholung oder neue Eindrücke. Weil wir das brauchen, um als einzelne Christ*innen und christliche Gemeinschaft weiter zu blühen. So ein Blumenkasten gießt sich ja auch nicht von allein. Gesegneten Sommer wünscht euch/Ihnen

Pfarrerin

Barbara Lohsel



Ist christliche Friedensethik überholt?

Der brutale Krieg gegen die Ukraine stellt die Friedensbewegung vor ein Dilemma

Schon im März hatte die russische Armee Mariupol umzingelt. Sie ließ kaum noch Transporte in die belagerte Stadt, hungerte die Zivilbevölkerung aus, ließ Gebäude über Schutzsuchenden einstürzen, zerstörte gezielt Kliniken, Supermärkte, Wohnhäuser: Kriegsverbrechen in einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg, geschürt mit Propagandalügen.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, viel zu spät in ihrer Geschichte, begannen deutsche Protestanten, ihre friedenspolitische Haltung zu definieren. 2007 formulierte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) etwa in einer sogenannten Denkschrift: Mit militärischen Mitteln lasse sich kein Frieden herstellen; zivile Konfliktbearbeitung müsse an erster Stelle stehen; nicht ins Militär, in den Frieden solle das Land investieren: geschehenes Unrecht aufarbeiten, Spiralen der Gewalt durchbrechen, soziale Gerechtigkeit herstellen; in Krisengebieten dürften keine Waffen mehr geliefert werden. – Dass eine Atommacht ein Nachbarland angreift, um es zu erobern, zieht die Denkschrift von 2007 gar nicht in Betracht. Muss nun die evangelische Friedensethik neu überdacht werden?

Recht auf Selbstverteidigung

Auch von gewaltfreiem Widerstand ist oft die Rede. In den ersten Wochen des Überfalls auf die Ukraine zeigten Video-clips, geteilt auf sozialen Netzwerken, wie sich Zivilisten Panzerkonvois in den Weg stellten und russische Soldaten aufforderten, heimzukehren. Das aggressive Vordringen der russischen Armee hielten sie damit nicht auf. „Lieber rot als tot“, hätten sie sagen können. Aber sehr viele Menschen wollen sich nicht kampfflos ergeben. Sie wollen selbst bestimmen dürfen, wohin sie gehören, wie sie leben und sich informieren, welche Meinung sie offen vertreten – Rechte, die ihnen das autokratische Putin-Regime allem Anschein nach nicht gewähren würde. Lieber harren sie in belagerten Städten aus, als durch russisch vermittelte Korridore ins Land des Besatzers zu entkommen. „Die Ukraine muss gewinnen“, sagte eine in die EU geflüchtete Frau, „damit wir nach Hause können“.

Ist alle Diplomatie am Ende, bleibt das völkerrechtlich verbriefte Recht auf Selbstverteidigung. Legitim, sagen die Kirchen, egal ob evangelisch, katholisch oder orthodox, aber eben das äußerste Mittel. So eindeutig wie nun in der Ukraine lag der Fall lange nicht mehr. Ist es auch richtig, Waffen in das Kriegsgebiet zu liefern? Natürlich, sagen die einen, womit sollen sich die Ukrainer sonst verteidigen? Wer Waffen liefert, muss auch wissen, dass es noch mehr Tote und noch mehr Zerstörung geben wird, sagen die anderen. Ein unumgängliches Dilemma.

Fortsetzung: Seite 5

Auch das noch!

Deserteuren und Befehlsverweigerern Zuflucht bieten

Die EU wird nun aufrüsten, weil die Atommacht Russland dabei ist, eine neue Weltordnung herbeizubomben. Man weiß sich nicht anders zu helfen. Doch auf Dauer sichert angstgetriebene Sicherheitspolitik den Frieden nicht. Die bessere Investition für den Frieden ist alles, was Vertrauen schafft, Völker zusammenbringt, Demokratie fördert und was hilft, Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten.

Auch Feindesliebe bleibt aktuell. Das biblische Gebot fordert, im Feind den Menschen zu erkennen. Videoclips in sozialen Netzwerken zeigen: Das tun Ukrainer*innen, wenn sie russischen Soldaten entgegentreten. Klar, sie können sich verständigen, haben die gleichen Umgangsformen, den gleichen Sarkasmus, haben Verwandte im anderen Land. Diese Ebene fehlt zuweilen, wenn etwa Araber, Kurden und Türken oder Serben, Bosnier und Kosovaren einander misstrauen.

Wer Menschen zusammenführt, sie gemeinsam arbeiten lässt, ihre Kinder auf die gleiche Schule schickt, arbeitet am Frieden. Je näher Menschen einander sind, desto größer die Hemmung, Gewalt auszuüben. – Es heißt, russische Wehrpflichtige seien wenig motiviert zu kämpfen. Auch, Deserteuren und Befehlsverweigerern Zuflucht zu bieten und sie zu unterstützen, ist christliche Friedensarbeit.

Gewalt schafft keinen Frieden

Evangelische Friedensethik muss künftig den Fall mitbedenken, dass eine Atommacht ein Nachbarland erobern will und ihr Autokrat zu Unrecht seinen Krieg für ein Mittel der Politik hält. Ansonsten bleibt es dabei: Mit militärischer Gewalt kann man sich wehren. Frieden schafft man so nicht.

Burkhard Weitz – chrismon

Gedanken zur Zeit(enwende)

„Böse ist die Zeit – dieser Befund hat einen neuen Klang gewonnen ...“ Mit diesen Worten beginnt Kerstin Lubenow ihre Auslegung des für den 24. Februar vorgesehenen Textes der „Fortlaufenden Bibellese“. Dabei handelt es sich um eine Stelle aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus, Kapitel fünf, Verse 15 bis 20.

Es ist der Morgen des Tages, der nach Ansicht vieler eine „Zeitenwende“ markiert. Ein Zurück in eine Periode, die wir zumindest hier in Europa längst für überwunden hielten. Kerstin Lubenow zitiert einen Teil des Verses 16, den Luther folgendermaßen übersetzt: „Und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit.“ Und in der BasisBibel heißt es: „Macht das Beste aus eurer Zeit, gerade weil es schlimme Tage sind.“

Fortsetzung: Seite 6

Ich lese all dies im Rahmen meiner morgendlichen stillen Viertelstunde. Aufgewacht war ich 60 Minuten zuvor mit den furchtbaren Nachrichten über den Angriff russischer Truppen auf die Ukraine. Passt ja haargenau zu diesem schlimmen Tag, denke ich und bin mir gewiss, dass das Datum 24. Februar 2022 einmal so bedeutungsschwer sein wird wie das des 11. September 2001 ... oder vielleicht gar des 1. September 1939.

Natürlich konnte die Autorin der ökumenischen Bibelauslegungen 2022 nichts von den Geschehnissen dieses Februartages wissen. Das Buch „Mit der Bibel durch das Jahr“ erscheint ja bereits gegen Ende des jeweiligen Vorjahres. Und so bezieht sich Kerstin Lubenow mit ihrem Zitat logischerweise nicht auf den Beginn des Ukraine-Krieges, sondern auf die COVID-Pandemie. Sie könnte sich aber auch auf die

Klimakrise beziehen. In ihrem Zusammenhang können wir ebenso getrost von „bösen Zeiten“ sprechen, wie mit Blick auf den Vormarsch rechtsradikaler, fremdenfeindlicher – nicht zuletzt antisemitischer – Ideen.

Nunmehr jedoch scheinen **diese** Auswüchse des Bösen in den Hintergrund gedrängt angesichts der plötzlich in Budapest auftauchenden ukrainischen Frauen und Kinder, denen die Flucht aus ihrer Heimat gelungen ist. Niemanden kann das unberührt lassen. Eine christliche Gemeinde wie die unsrige

schon gar nicht. Dabei muss ich aber unwillkürlich an führende Vertreter so manch anderer Kirche denken, die mit ihrer Hetze dem Kriegsherrn ihre Unterstützung signalisieren – ja sein Vorgehen möglicherweise sogar mit krudem völkisch-„christlichen“ Gedankengut angestachelt haben. Es gibt sie noch immer (oder schon wieder), diese unheilige Allianz von „Thron und Altar“ – auf die heutige Zeit gemünzt: den Pakt zwischen totalitär-staatlicher und national(istisch)-religiöser Autorität. Was würde Jesus dazu sagen?



Bereits im Editorial der vorigen Ausgabe unseres Gemeindebriefes konnten und mussten wir auf den Kriegsausbruch eingehen und eine kurze Stellungnahme der EKD-Auslandsbischofin Petra Bosse-Huber wiedergeben. Wir beschworen die Macht unserer Gebete und das Wirken von Gottes Heiligem Geist. Seit Ende Februar hören wir in unserer Kapelle auf dem Budapester Burgberg praktisch keine Predigt ohne Erwähnung der schrecklichen Ereignisse bei unserem nordöstlichen Nachbarn.

Fortsetzung: Seite 7

Auch das noch!

Drei Tage nach der Aggression nahmen einige Mitglieder unserer Gemeinde an einem ökumenischen und interreligiösen Gebetsgottesdienst teil, dem eine Demonstration für Frieden und Solidarität mit den unter dem Krieg leidenden

nicht verstummen, wollen wir wo immer möglich helfen, Not zu lindern.

Dieser dritte Gemeindebrief des Jahres 2022 deckt die Urlaubs- und Ferienzeit ab. Die allgemeine Pandemie-Lage gestattet ja ein halbwegs sorgloses Reisen, auch wenn es angesichts des Elends in den Kriegsgebieten hunderte Kilometer östlich von uns schwerfällt, unbe-

schwert zu entspannen, zu reisen und zu urlauben. Dabei sind doch aber Begegnungen mit anderen Menschen und fremden Kulturen gerade in diesen „bösen Zeiten“ wichtig, damit wir nicht immer weiter auseinanderdriften und den Predigern von gegen alles Fremdartige gerichtetem Hass etwas entgegensetzen können. Früher in der



Mit Fackeln und einem daraus gebildeten Friedenssymbol protestierten am 9. März Tausende auf dem Budapester Heldenplatz - darunter auch einige Mitglieder unserer Gemeinde - gegen die russische Aggression.

Foto: Frank Fischer

Menschen vorausgegangen war. Seit dem 7. März finden bis auf Weiteres jeden Montagabend um 18.30 Uhr in der katholischen Kirche in der Fő utca 43 ökumenische Friedensgebete statt, die vom Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Elisabeth, Bernhard Kollmann, und unserer Pfarrerin Barbara Löttsch entweder gemeinsam oder alternierend gehalten werden. Viele Brüder und Schwestern unserer Gemeinde haben in den vergangenen Wochen auf die eine oder andere Weise geholfen, die Not der geflohenen Ukrainerinnen und Ukrainer – meist Frauen, Kinder und ältere Menschen – entweder hier in Ungarn oder der Binnenflüchtlinge in der Ukraine selbst zu lindern. Solange das Morden nicht beendet sein wird, solange werden auch unsere Gebete

DDR war gerne von „Völkerverständigung“ die Rede. Dieses häufig ins Feld geführte Schlagwort hatte leider einen faden Beigeschmack und klang angesichts der auf ideologische Abgrenzung ausgerichteten Politik der führenden Partei SED nicht aufrichtig. Dabei sollten wir jeden Tag, den wir uns nicht zu Hause aufhalten, uns um diese Verständigung mit anderen Menschen, den fremden Völkern bemühen, egal, wie weit oder wie nahe sie uns kulturell stehen. Jede gute, offenerherzige Begegnung mit dem Andersartigen dient dem Frieden und entzieht allen Kriegshetzern den argumentativen Boden unter ihren Füßen!

Termine Mai 2022

So 8.	10:00 Andacht 11:00 Besuch des Gottesdienstes der ungarischen Gemeinde	<u>Jubilate</u>
-------	---	------------------------

Mo 9.	18:30 Ökumenisches Friedensgebet (Fő utca)
-------	---

Do 12.	15:00 Seniorencafé
--------	--------------------

Sa 14.	Besuch im Kinderheim Miskolc
--------	------------------------------

So 15.	10:00 Gottesdienst, im Anschluss Besuch in der Synagoge	<u>Kantate</u> 18:00 Gottesdienst in Kecskemét
--------	--	---

Mo 16.	18:30 Ökumenisches Friedensgebet (Fő utca)
--------	--

So 22.	10:00 Predigtgottesdienst mit Viktor Kókai-Nagy	<u>Rogate</u>
--------	--	----------------------

Mo 23.	18:30 Ökumenisches Friedensgebet (Fő utca)
--------	--

Mi 25.	19:00 Frauenrunde
--------	-------------------

Do 26.	18:00 Kirchengemeinderat
--------	--------------------------

So 29.	10:00 Gottesdienst und KiGo mit Chor der Deutschen Schule Budapest	<u>Exaudi</u>
--------	---	----------------------

Mo 30.	18:30 Ökumenisches Friedensgebet (Fő utca)
--------	--

Kindergottesdienst

Wir bieten Kindergottesdienst an: Wenn ihr bis Donnerstag-Abend mitteilt, dass ihr mit Kindern zum Gottesdienst kommt, sorgt das KiGo-Team verlässlich für ein Kinderangebot während der Predigt. Mail, Anruf oder.... genügt.

Termine Juni 2022

So 5. 10:00 Gottesdienst

Pfingsten

Mo 6. 10:00 Gottesdienst

Pfingstmontag

Mi 8.

18:30 Ökumenisches Friedensgebet (Főutca)
15:00 Seniorencafé

Fr 10. Besuch der deutschsprachigen Gemeinde 18:00 Männerrunde

Sa. 11. Hévíz

So 12. 10:00 Gottesdienst

Trinitatis

18:00 Gottesdienst in Kecskemét

Mo 13.

18:30 Ökumenisches Friedensgebet (Főutca)

Mi 15.

19:00 Frauenrunde

Sa 18.

14:00 Taufe von Henrik Klehn,
Budakeszi

So 19. 10:00 Gottesdienst mit Verabschiedungen

1. Sonntag nach Trinitatis

Mo 20.

18:30 Ökumenisches Friedensgebet (Főutca)

Do 23.

18:00 Kirchengemeinderat

So 26. 10:00 Gottesdienst

2. Sonntag nach Trinitatis

Mo 27.

18:30 Ökumenisches Friedensgebet (Főutca)

Termine Juli und August: siehe nächste Seite!

Abendmahl

Soweit möglich feiern wir in jedem Gottesdienst das Abendmahl mit Einzelkelch.

Kirchenkaffee

Im Anschluss an jeden Sonntagsgottesdienst gibt es die Möglichkeit zum Gespräch und für neu hinzugekommene Gäste zum gegenseitigen Kennenlernen. Damit das nicht so trocken bleibt, bieten wir eine Tasse Kaffee/Tee, Wasser und etwas Gebäck. Jeder/jede ist ganz herzlich willkommen!

Termine Juli:	3.7.:	10:00 Gottesdienst,
	10., 17., 24., 31.:	10:00 Prediktgottesdienst, Predikantin: P. Milken
	31.:	14:00 Taufe
Termine August:	7., 14., 21.:	10:00 Gottesdienst
	28.:	10:00 Gottesdienst für Klein und Groß zum Schuljahresbeginn

Kirchenkichern

Nachdem der Bauer gestorben ist, führt ihn ein Engel Gottes im Himmel herum. Sie kommen zu einer Menge friedlicher Menschen. Diese sitzen im Meditations-sitz auf den Boden und sprechen das OMMM. „Das sind die friedlichen Bud-dhisten“, erklärt der Engel. „Sie meditieren gerade.“ Sie gehen weiter und begegnen einer großen Anzahl von Moslems. Die knien auf wunderschönen Teppichen, beugen sich vornüber, beten und preisen Allah. Dann kommen sie zu den Juden, wo es ziemlich lebendig zugeht. Die Kinder, aber auch Erwachsene, preisen Jahwe mit viel Lärm. So gehen sie im Himmel herum und treffen Menschengruppen aus den verschiedenen großen Weltreligionen, aber auch von den kleineren und neuen Religionen. Sie alle preisen Gott auf ihre Weise, und der Engel Gottes beantwortet alle Fragen des Neuankömmlings.

Plötzlich stehen sie vor einer hohen Mauer. Der Engel legt den Zeigefinger an den Mund und gebietet seinem Begleiter durch ein leises, aber eindringliches „Psssst!“ zu schweigen. Auf Zehenspitzen schleichen sie an der hohen Mauer vorbei. Als die Mauer endlich außer Sichtweite ist, kann sich der Begleiter nicht mehr zurückhalten und fragt: „Was befindet sich hinter dieser mysteriösen Mauer?“ Der Engel antwortet: „Dort sind die Christen, die glauben nämlich, sie sind alleine hier.“

Unterstützung für die Gemeinde

Im Namen des Kirchengemeinderates bitten wir Sie herzlich, mit Ihren Gaben dazu beizutragen, dass die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde auch weiterhin bestehen kann und sogar Notleidenden helfen kann. Folgende Möglichkeiten dazu bietet der ungarische Staat:

1. Wenn Sie in Ungarn Steuern zahlen, können Sie mit 1% dieser Steuer unsere Gemeindestiftung unterstützen.

Geben Sie dazu bei Ihrer Steuererklärung die Nummer der Stiftung unserer Gemeinde an („Stiftung Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest“ = „**Német Evangélikus Gyülekezet Alapítvány**“, Steuernummer **18 04 78 40-1-41**).

2. Mit einem weiteren von Ihnen zweckbestimmbaren Prozent können Sie eine Kirche, z.B. die Evangelische Kirche unterstützen: „Magyarországi Evangélikus Egyház“, Steuernummer 00 35.

Die wichtigste Unterstützung ist die **Mitgliedschaft**. Da wir abgesehen vom Zuschuss für das Pfarrgehalt durch die EKD keine Kirchensteuerzuweisungen aus Deutschland erhalten, finanzieren wir uns zum großen Teil über Mitgliedsbeiträge. Wenn Sie Mitglied der Gemeinde werden möchten, gibt Ihnen Pfarrerin Löttsch gerne weitere Informationen!

Auch das noch!

Abschließend noch einmal der Blick auf den Anfang dieses Textes. Jörg Zink legt den Vers 16 des Epheserbriefes in seiner Übersetzung des Neuen Testaments mit folgenden Worten aus:

Jeder Augenblick hat eine Chance in sich (nämlich die, dass der Glaube eine leibliche Gestalt finden kann in einem Wort oder in einer Tat). Nützt sie! Versäumt sie nicht! Denn es geschieht genug Böses in unseren Tagen.

Eine trotz allem gesegnete Urlaubszeit!

Frank Fischer

Nach draußen geschaut

Ökumene im Fokus

Über eine digitale Reise nach Hannover

Von der online abgehaltenen weltweiten Kirchenvorstandstagung im Februar 2022 habe ich Fortbildung und Anregungen mitgebracht. Es gab Informationen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Empfehlungen zur Inspiration aus den weltweiten Gemeinden bzw. vom Rat der EKD – und von der Begegnung mit den für die Regionen zuständigen Oberkirchenräten. Diesmal lag der Schwerpunkt auf Ökumene. Fünf Vorträge beschäftigten sich mit guten Ökumene-Erfahrungen ...

... in der deutschsprachigen ev.-luth./röm.-kath. Gemeinde-Zusammenarbeit Shanghai/China

... durch internationale Gruppen-Begegnungen in Bad Oeynhausen

... bei einer prämierten Serie von Gemeindebesuchen („Staffel der Gastfreundschaft“) zur Förderung des Netzwerks von 60 christlichen Gemeinden in Bremen

... im Rahmen einer interreligiösen Begegnung mit Islamwissenschaftsstudenten im Nahen Osten sowie

... eines Studenten aus der Demokratischen Republik Kongo – speziell zu Musikimpulsen und in der Herforder Kirchenmusiker-Ausbildung

Eine Dozentin der Universität Oldenburg berichtete uns aus wissenschaftlicher Perspektive über ihre Erkenntnisse und ermutigte die TagungsteilnehmerInnen zum „Kennenlernen christlicher Pluralität“. Zur Zeit ist sie für die Ausbildung von ReligionslehrerInnen zuständig.



Digitale Kirchenvorstandstagung
der mit der EKD verbundenen Gemeinden im Ausland

In Arbeitsgruppen wurden gute Ideen für die über 50 teilnehmenden Gemeinde-Delegierten aus aller Welt konkret und praktische Ansätze „bei uns vor Ort“ diskutiert.

Fortsetzung: Seite 12

Im Rahmen einer einstündigen Schulung wurde die Verantwortung von KirchenvorsteherInnen beim Erkennen und Unterbinden von sexualisierter Gewalt in Gemeinden zusätzlich thematisiert und uns ein konkreter EKD-Ansprechpartner für späteren Beratungsbedarf angeboten.

Ich kenne persönlich auch evangelische Gemeinden in anderen Erdteilen, habe Mitchristen auf der Tagung in digitaler Umgebung wieder begrüßt und bin sehr froh, dass wir weltweit mit so vielen Gemeinden gemeinsam unterwegs sind, die sich über den Austausch mit uns freuen und gern praktische Ideen mit uns teilen. Zum Beispiel, wie wir Menschen, die in unseren Einsatzländern allgemein bzw. in unseren Gemeinden „am Rande stehen“, ansprechen.

Besonders gut hat mir der gemeinsame und ermutigende Gottesdienst mit Dr. Annette Kurschus, Präses der Kirche Westfalens, Bielefeld, unserer neuen ehrenamtlichen EKD-Ratsvorsitzenden, gefallen, die uns eine „Turmbau zu Babel“-inspirierte Predigt hielt und für Fragen zur Verfügung stand. Ich hoffe, dass sie Gelegenheit haben wird, einige unserer Gemeinden persönlich zu besuchen.

Martina Schiller

Blechbläser gesucht ... noch sind Plätze frei!

Im Februar 2022 startete eine neue Bläsergruppe der katholischen und evangelischen deutschen Gemeinden. Vermutlich mit mehreren Rekorden:

- die erste ökumenische Bläsergruppe in Budapest,
- die kleinste Bläsergruppe (2 Schüler und ein Lehrer) sowie
- die jüngste Bläsergruppe (Altersdurchschnitt 16,3 Jahre)

Gerne sollen es mehr Bläser werden – egal wie alt, egal ob Frau oder Mann, aber man sollte sein Instrument bereits spielen können. Wir proben jeden Samstag um 10 Uhr in der Fö utca 43 und spielen alles an Musik: kirchliche Lieder, Klassik, Pop oder Rock.

Ansprechperson: Anja Decker (Handy +4915738582602)



Foto: Anja Decker

„Wir haben die fünf Brote und zwei Fische bei uns“

Einkehrtag des Kirchgemeinderats

Am Samstag, den 9. April, haben wir die Gelegenheit genutzt, uns besser kennenzulernen und spirituelle Impulse auf unseren Gemeindeleitungsweg mitzunehmen. Wir, das waren Pastorin Barbara Löttsch, Pastor Albrecht Friedrich, Gerhard Samuel Jaeger, Alice Müller, zudem Robert Heinicke und ich – wir beide gemeinsam mit Gerhard seit November neu im Kirchgemeinderat.

Ein regnerischer Tag im Pasarét, ein angenehmer Stadtteil in Budapest. Häuser mit Gärten. Ich erinnere mich: Das satte und nasse Grün des Gartens strahlte uns ins Haus hinein. Die persönliche Vorstellungsrunde und die Bibeltexte haben mir ins Herz hineingeleuchtet – ich danke für den Tag. Der Austausch im Gespräch, das gemeinsame Beten und das Abendmahl im hellen Andachtsraum haben uns gestärkt und ermutigt. Die beiden Häuser in der Sodrás utca sind gut geeignet für solche Einkehrtage, wenn ein gut deutschsprechender Exerzitienleiter zur Verfügung steht. Auch, wenn wir später mal so einen Einkehrtag im Rahmen der Gemeinde planen möchten.

Der ungarische Jesuit und Exerzitienleiter, der uns diesmal begleitet hat, spricht sehr gut deutsch. Er stellte sich gut auf uns ein und schlug uns zwei Bibeltexte vor, mit denen wir uns einzeln und auch in der Gruppe beschäftigt

haben (Psalm 139, 1-16 sowie Markus 6, 30-44).

Ich bewege die Texte auch seit diesem Tag noch manchmal in meinem Herzen und dabei schwingt Dankbarkeit über unsere persönlichen „zwei Fische und fünf Brote“ in der Gemeinde mit, über die wir auch nach diesem Tag nachdachten. Wir nehmen diese Texte zu den anderen mit, die nicht dabei sein konnten. Bei mir ist die Freude über die besonderen Menschen in unserer ganzen Gemeinde – über jede und jeden Einzelnen mit seinen/ihren Talenten und Erfahrungen durch diesen Tag gewachsen – und das schreibe ich euch und Ihnen mit einem Lächeln. :-)))

Auch Vertrauen für den gemeinsamen Weg in dieser besonderen Gemeinde soll bei uns allen weiter wachsen. Wir können gemeinsam hier mit Gottes großer Hilfe einen lebendigen, starken (Gemeinde-)Baum weiter pflegen, unter dem Kinder frei spielen und alte Menschen Wertvolles aus ihrem Leben erzählen können.

Im Garten des Exerzitienhauses gibt es einen Exerzitienweg mit Stationen, den wir im Regen auch kurz besucht haben. Eine Station, so erinnere ich mich, ist „Prinzip und Fundament“ von Ignatius von Loyola, auch ein lesenswerter Text, den jede/r in deutscher Sprache leicht im Internet ausfindig machen kann. Ich hielte es für empfehlenswert, diesen Stationenweg – nach Anmeldung bzw. Vereinbarung mit den dort lebenden Geistlichen – gemeinsam mit der Gemeinde zu besuchen.

Martina Schiller

Hochzeit

Unsere Kantorin Hajnalka („Hajni“) Kolba hat am 23. April ihren Verlobten Dávid Tátrai in der Kirche der Kelenfölder Gemeinde geheiratet. Nach einer Predigt zu alttestamentarischen Worten aus dem Buch Ruth über Treue und Zugehörigkeit gab sich das Brautpaar gegenseitig das Ja-Wort in einer würdigen Zeremonie. Wir, die wir dabei waren, wünschen gemeinsam mit unserer gesamten Gemeinde Hajni und Dávid Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg.



Bild: Privat

Nebenan zu Gast

Wer sind sie denn? Am 8. Mai feiern wir um 11 Uhr Gottesdienst bei und mit der ungarischen Gemeinde in der Kirche nebenan. Für die Übersetzung der Predigt wird gesorgt.

Wer auf das deutschsprachige Gebet nicht verzichten möchte: Um 10 Uhr gibt es in der Kapelle eine Andacht.

Ausflug vors Tor

Am 15. Mai starten wir den zweiten Versuch, die Synagoge neben der Kapelle zu besuchen. Nach dem Gottesdienst und Kirchenkaffee gehen wir ca. 11:30 Uhr nach nebenan.

Besuch der Gemeinde Hévíz

Am 11. Juni besuchen wir die deutschsprachige Gemeinde in Hévíz am Balaton.

Es ist schon eine Weile her, dass die Geschwister bei uns zu Gast waren – jetzt sind wir eingeladen. Wir bilden Fahrgemeinschaften und starten am Samstagmorgen gegen 9 Uhr. Vor Ort gibt es eine Andacht im Kirchenraum, Ausflug in die Weinberge, ein Essen in der Gaststätte – und hoffentlich reichlich Gelegenheit, einander kennenzulernen. Pfarrerin Rita Mick-Solle und der Kirchgemeinderat heißen uns herzlich willkommen.

Konfi

Im kommenden Schuljahr soll es wieder einen Konfirmationskurs geben. Über ein Schuljahr hinweg führt dieser Kurs zur Konfirmation zu Pfingsten 2023. Er bietet jungen Menschen die Gelegenheit, Glauben, Gott und Kirche für sich (neu) zu entdecken.

Der regelmäßige Besuch der Kursstunden, eine ökumenische Jugendfahrt vom 4. bis 6. November, sowie Beteiligung am Gemeindeleben gehören zu den verbindlichen Elementen der Konfirmationsvorbereitung.

Bitte meldet euch/melden Sie sich bei Interesse bis Ende August bei Pfrn. Barbara Löttsch

Seniorencafé

Einmal monatlich treffen wir uns in der Logodi utca. Wir teilen Zeit und Kuchen, Glauben und Leben, Schönes und Schweres. Neu Hinzugezogene und Alteingesessene sind herzlich willkommen. Unser nächstes Treffen wird am 12. Mai stattfinden.

Abschied

Derzeit wissen wir noch gar nicht, ob Menschen unserer Gemeinde diese Stadt und Gemeinschaft verlassen werden. Wenn dem so ist, lassen wir sie im Gottesdienst am 19. Juni mit dem Reisesegen und einem größeren Kirchenkaffee im Anschluss ziehen.

Vorschau

Für Samstag, den 10. September, planen wir wieder ein ökumenisches Herbst- und Begrüßungsfest. Wir werden voraussichtlich in der Deutschen Botschaft zu Gast sein.

Zum Schmunzeln

Wie kam der Käse vor Jesu Grab?

Eine wahre Ostergeschichte

An Ostern hat uns unsere Enkelin aus Deutschland besucht. Da sie ständig nur vom Osterhasen und Ostereiern gesprochen hat, nahm ich meine Pflicht als christliche Aufklärerin wahr und schaute

mit ihr einen Zeichentrickfilm, in dem die Ostergeschichte zu Jesus erzählt wird. Sie hat sehr aufmerksam zugehört und zugehört.

Am Ostersonntag kommen wir zum Osterfrühstück in die Logodi utca und ich präsentiere stolz das Kind. Es erzählt alles ganz genau:

„Jesus ist gestorben, die Frauen haben geweint, dann legte man Jesus in ein Grab und schloss das Grab mit einem Käse... Ja, mit Käse! Dann wurde der Käse weggerollt und Jesus ist aufgestanden. Alle waren glücklich!“



Wir standen etwas irritiert neben der Kleinen, bis uns aufgefallen ist, dass man unvoreingenommen das runde Ding wirklich nicht als Stein erkennen kann. Genauso kann das runde Ding – ja, ein Käse sein.

Wer weiß, ob das wirklich ein Stein war? Vielleicht weiß sie das besser ☺

Zsuzsa

Gottesdienste

Wir feiern an jedem Sonn- und Feiertag um 10:00 Uhr Gottesdienst, meist mit Abendmahl. Bei Bedarf findet der Kindergottesdienst zeitgleich statt.

Ort: Alle Gottesdienste in der Kapelle links neben der ungarischen Evangelischen Burgkirche am Bécsi kapu tér (gegenüber dem Wiener Tor), Táncsics Mihály u. 28, 1014 Budapest, außer es ist gesondert ein anderer Ort angegeben.

Gottesdienst online:

Seit Ende 2020 verfügt die Kapelle über eine Kamera mit Mikrofon, mit deren Hilfe alle Gottesdienste live ins Internet übertragen werden. Auf einem speziellen YouTube-Kanal können Sie/könnt ihr von überall auf der Welt dabei sein! Der jeweils gültige aktuelle Link findet sich auf der Startseite unserer Webpräsenz:

www.kirche.lutheran.hu und auf unserer Facebookseite unter dem Predigttext des jeweiligen Sonntags.

Und so erreichen Sie uns:

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde

PfarrerIn Barbara Löttsch

Logodi u. 5-7 / IV / 22 (I. Bezirk)

H-1012 Budapest

Tel.: 06 1 212 89 79

Mobil: 06-20-387-1695

Email: evangelischekirche@t-online.hu

Internet: www.kirche.lutheran.hu

Bankverbindungen:

UniCredit Bank Hungary Zrt.,

Bankleitzahl mit Kontonummer: IBAN:(HU49)

10918001- 00000410-78390019 (HUF-Konto)

und IBAN:(HU23)10918001-00000428-

16200001(EUR-Konto) SWIFT-Code:

BACXHUB.

Für Überweisungen in Deutschland:

Konto der Ev. Kirche in Deutschland bei der

EKK Hannover, IBAN DE05 5206 0410 0000

6600 00, BIC GENODEF1EK1,

Stichwort „Gemeinde Budapest“

Gottesdienste in Kecskemét

Termine: Sonntag, 13. Mai
Sonntag, 12. Juni

Kontakt: Pfarrerin Barbara Löttsch
sowie in Kecskemét:
Cornelia Rückriegel

Gemeindegruppen und Kreise

Kirchengemeinderat

Monatlich um 19:00 Uhr

Projektchor für Auftritte im Gottesdienst

Nach Vereinbarung

Männerrunde

Bitte gesonderte Ankündigungen beachten

Ort: Logodi u. 5-7/IV/22

Wir weisen Sie auch gerne auf unsere Schwestern-gemeinde in Budapest hin. Sie feiert ihren Gottesdienst ebenfalls sonntags um 10:15 Uhr:

Katholische Gemeinde - St. Elisabeth

Pfarrer Bernhard Kollmann

Fő utca 43, 1011 Budapest (Nähe Batthyány tér)

Postadresse: Postafiók 76.

H-1255 Budapest,

Tel.: 06 1 213 75 08

Email: gemeinde@elisabeth.hu

Internet : www.elisabeth.hu